

Nachkufen in Forschung und Technik zu überwinden, geschweige denn, in international führende Spitzenpositionen vorzudringen.

Für die Parteiorganisation bedeutet das, eine straffe Parteikontrolle darüber zu führen, wie die verantwortlichen Direktoren, Leiter von Abteilungen und Meister sich in ihrer Arbeit auf die strukturbestimmenden Erzeugnisse konzentrieren, wie sie den Kampf um echte wissenschaftliche und technische Pionierleistungen organisieren und führen. Nur der kann diesen Kampf erfolgreich führen, der die große volkswirtschaftliche und politische Bedeutung des Zusammenhanges zwischen dem wissenschaftlich-technischen Höchststand der Erzeugnisse, der geforderten hohen Qualität und den niedrigsten Kosten kennt. Besonders für die Mitarbeiter in Forschung und Entwicklung ist das wichtig, weil eine weltmarktfähige Produktion in bedeutendem Maße von der Leistungsfähigkeit und Effektivität dieser Bereiche abhängt. Die Parteileitung regt deshalb in Versammlungen und persönlichen Aussprachen die Genossen und Kollegen in diesen Bereichen dazu an, die Auswirkungen der Verwandlung der Wissenschaft in eine unmittelbare Produktivkraft zu studieren und daraus Konsequenzen für die eigene praktische Arbeit zu ziehen.

Es geht der Parteileitung in der politisch-ideologischen Arbeit auch darum, die qualitativ neue Stellung der Forschung und Entwicklung im Reproduktionsprozeß deutlich zu machen. Hierbei kommt es vor allem darauf an, den Werktätigen den Umfang sowie die Intensität des Einflusses von Forschung und Entwicklung auf die Produktion zu erläutern. In den Aussprachen, Diskussionen und Auseinandersetzungen zeigte sich eines deutlich. Der Grad der Kompliziertheit der modernen Produktion ver-

langt eine ständige prognostisch-wissenschaftliche Analyse des Produktionsprozesses. Gerade in der wissenschaftlichen Produktionsanalyse sieht die Parteileitung auch eine wesentliche Voraussetzung für die gezielte politisch-ideologische Arbeit im Bereich der Forschung und Entwicklung. Noch gibt es auf diesem Gebiet bei uns im Betrieb Schwächen. Doch die Erfahrungen, die wir bei der Vorbereitung und Inbetriebnahme unseres Automatisierungsprojektes zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR in der politisch-ideologischen Arbeit gesammelt haben, besagen, daß die Entscheidung über die ökonomische Effektivität der Produktion sich in zunehmendem Maße auf den Zeitraum vor dem Beginn des eigentlichen Produktionsprozesses verlagert, das heißt, in der Phase seiner Vorbereitung, in die Bereiche Forschung, Entwicklung, Konstruktion und Technologie. Eben-diese Erkenntnis zwingt dazu, den Rückstand auf diesem Gebiet schnell zu überwinden und den Produktionsprozeß ständig zu analysieren.

Regelmäßige Problemdiskussionen

Seit der Delegiertenkonferenz unserer Betriebsparteiorganisation im Frühjahr 1969 haben wir damit begonnen, regelmäßig Problemdiskussionen mit Angehörigen der wissenschaftlich-technischen Intelligenz zu führen. Das ist so in der Entschließung der Grundorganisation festgelegt worden. Problembesprechungen fanden zum Beispiel zu Fragen der Erhöhung der Effektivität in Forschung und Entwicklung, der Verbesserung der Kontinuität in der Produktion und über die Anwendung der EDV in der Forschung und Entwicklung statt. Diese Problembesprechungen haben sich als sehr zweckmäßig erwiesen. Es wurden von den Teilnehmern viele Gedanken und Ideen geäußert.



Genosse Diplomingenieur Johannes Wall, Leiter des Grundsatzlabors im VEB Funkwerk Köpenick, ist Vorsitzender einer Kommission der BPO für Parteikontrolle zur Sicherung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes bei einem strukturbestimmenden Erzeugnis. Dabei setzt er sich dafür ein, daß allen Mitarbeitern in den Bereichen Forschung und Entwicklung klar ist, welche große Verantwortung sie für die Erreichung von Spitzenleistungen, für ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität, für die wachsende wirtschaftliche Macht der DDR und darüber hinaus für das gesamte sozialistische Lager tragen.

Foto: Werkfoto